

# CRESCEENDO CRESCEENDO

DEZEMBER 2008

NR. 78

JAHRESABONNEMENT/ ANNUAL FEE

CHF 20.- EURO 15.- USD 20.-

ISSN 1662-2464

INFORMATION • NEWS • INTERVIEWS

## DIE KRAFT DER MUSIK THE POWER OF MUSIC



## EDITORIAL



**W**ie wirkt Musik? Bei dieser Frage öffnet sich auch für den Christen ein weiter Horizont möglicher Antworten. Er spannt sich vom Erlebnis gemeinschaftsfördernden Musizierens – darin eingeschlossen: des gemeinsamen Gotteslobs - bis hin zum individuellen Ausdruck tiefster Gefühle und des eigenen ästhetischen Gestaltungswillens. Dass Musik Kraft hat, weiss man seit langem. Plato hat von der positiven Wirkung gewisser Musikstile auf den einzelnen Menschen und auf die ganze Gesellschaft gesprochen, nicht ohne zugleich vor anderen Stilen zu warnen, die jenes sensible Gleichgewicht von Denken und Fühlen stören, das für jede blühende Zivilisation wichtig ist. In jüngerer Zeit hat Hermann Hesse im "Glasperlenspiel" über die verschiedenen Varianten im Verhältnis von Denken, Kunst und menschlicher Psyche spekuliert – auch im Blick auf deren Bedeutung für eine friedfertige Gesellschaft. Eher praxisbezogen, bauen heutige Regierungen auf die Kraft der Musik, wenn etwa Musizierfreude und Musik-Erziehung Menschen in schwierigen sozialen Verhältnissen helfen sollen. So berät der Komponist Andrew Lloyd-Webber die britische Regierung bei musikalisch-sozialen Projekten. Daniel Barenboim bringt Israelis und Palästinenser im „West-Eastern Divan Orchestra“ zusammen. In Caracas gibt es das Projekt "El Sistema", zu dem ein Orchester mit Kindern verschiedenster Herkunft gehört, und das schon Promadenkonzerte in London und renommierte internationale Wettbewerbe bestritten hat. - Kinder aus besonders gefährlichen Stadtteilen werden jeweils unter Polizeischutz zum Orchester gefahren und wieder zurückgebracht. - Ein letztes Beispiel: Die Initiative "Buskaid" fördert die Orchesterarbeit in südafrikanischen Townships.

Natürlich kann Musik auch negative Kräfte entfalten, - wo sie etwa Hand in Hand mit Drogen junge Menschen verführt oder zum Beispiel der Propaganda eines totalitären Regimes dient. Nun zu dieser Ausgabe: Nicht alle Berichte haben einen ausgesprochen christlichen Hintergrund, geht es doch um die ganz allgemeinmenschliche Erfahrung, dass Musik das Leben in seiner ganzen Vielfalt widerspiegelt – und dazu gehören sowohl unzählige schöne Augenblicke als auch zutiefst schmerzvolle Momente. So schöpfte die jüdische Pianistin Alice Herz-Sommer mitten in schlimmster Verfolgung dank Musik neue Hoffnung. Die Ganzheitlichkeit der künstlerischen Persönlichkeit und deren bewusste Integration in das Singen, dies ist das Thema von Theresa Moyer, während uns Greg Pascuzzis Erfahrungen daran erinnern, dass Musik oft auf sehr überraschende Weise wirken kann – wenn etwa in einem Spital ein unterhaltsames Stück erklingt. Kommen Sie mit uns vom 17.-20. September 2009 in die schöne rumänische Stadt Brasov zur internationalen Crescendo-Jahreskonferenz? Dann werden Sie bestimmt Ruben und Oxana Muresan treffen. Oxana ist eine Konzertpianistin, die im Rahmen eines staatlichen Gesundheitsprogramms musiktherapeutisch unter autistischen Menschen arbeitet und Erstaunliches zu berichten weiss.

Nun, welche Wirkung zeitigt unsere Musik? Als Christen werden wir uns kaum mit der Tatsache zufrieden geben, dass Musik eine große expressive und kommunikative Kraft hat. Wir werden der Musik vielmehr die Fähigkeit zugestehen, Sehnsucht nach erfülltem Leben und nach Gott zu wecken – und uns auf die Fährte des Schöpfers zu locken. Möglicherweise hat der Besitzer einer Luxusvilla dann sehr viel mit dem Bewohner einer Slumhütte gemeinsam, weil es eben um solche Sehnsüchte geht. Diese stillen helfen – das wäre doch etwas Grossartiges!

Was aber, wenn wir im musikalischen Alltag an einem ganz anderen Ort landen – oder eher stranden? Wie reagieren wir, wenn wir zum Beispiel bei einer moralisch fragwürdigen Theaterproduktion mitwirken müssen oder an einem Geburtstagsfest, in der eine schockierende Rede gehalten wird? „Was bewirkt unser Musik in diesem Augenblick? Helfen wir der falschen Seite oder sind wir vielleicht doch ein Lichtstrahl im Dunkel?“ Die Antwort ist nicht immer einfach. Doch Anlässe wie die in dieser Nummer beschriebene "Recreatio" können uns helfen, das innere Gehör für Gottes Stimme zu schärfen und in einer komplizierten Welt Orientierungshilfe zu finden.

*Bill Buchanan*

Mit-Herausgeber von CRESCENDO

**W**hat effects can music have? As Christian artists, we can probably think of a whole range of answers, from uniting and moving us in fellowship and worship to the most individual and unique expressions of feelings and beauty. Knowledge of music's power is nothing new; Plato spoke of the positive effects on man and society of certain types of music, and warned of the dangers of others, capable of upsetting the fine balance of thoughts and feelings necessary for civilisation to flourish. More recently, Hermann Hesse's "Glass Bead Game" has speculated philosophically and poetically about the countless possible interactions of thought, art and the human soul and their necessary role in a peaceful society. At a more concrete level, local and national governments have been discovering the power of music to work change in difficult social situations, giving joy and teaching life-skills. The composer Andrew Lloyd-Weber is advising the British government on music-based social work; Daniel Barenboim is bringing Israeli and Palestinian musicians together in the "West-Eastern Divan Orchestra"; in Caracas the dedicated leaders of "El Sistema" thank God for opportunities and talents and motivate children from all backgrounds to participate in orchestras which have played at the Promenade Concerts in London and in leading international orchestral competitions – children living in dangerous areas of the town are brought to and from rehearsals with a police escort. "Buskaid" is promoting orchestral work in South African townships. We know negative effects as well, of course, where music, for example, joins with drugs to seduce young people or promotes the propaganda of a totalitarian regime.

It is then not surprising that some of the experiences recounted in this issue are not specifically Christian, but belong generally to the rich fabric of human life with its countless moments of beauty alongside moments of great pain. Music brought the Jewish pianist Alice Herz-Sommer hope amidst horrifying persecution. Wholeness of the personality and its reflection in the human voice is Theresa Moyer's theme, while Greg Pascuzzi's story reminds us that "you never know" what effects your music, even a little entertainment in a clinic, may be having. By the way, come to the beautiful city of Brasov, Romania with us (for the Crescendo Annual conference from 17.-20. September, 2009) and make a point of meeting Ruben and Oxana Muresan. Oxana, a concert pianist, works as a music-therapist to reach into the seemingly closed world of autism as part of regular state health care.

And what effects does our music have? As Christians, we would like our music to do even more than satisfying a hunger for expression and communication: we would wish, if possible, to awaken hunger for God, to awaken longings for life and fulfilment that make us look for our Creator. Perhaps the owner of a luxury villa and a slum-dweller can have a lot in common when it comes to this kind of need. And can we end up doing the opposite? If we find ourselves playing for a morally questionable theatre production, for a birthday celebration where the content of a speech may suddenly shock us, how can we react? Are we working in the wrong direction or providing a ray of light amongst the shadows? The answer is not always easy, but such events as the "Recreatio" described in these pages can help to open our ear to God's voice and to give us better orientation for decisions in a complicated world. Although we are constantly on a journey in this world, God goes with us; let us choose him as our dream house. "Lord, you have been our dwelling place in all generations." (Ps. 90, 1)

*Bill Buchanan*

Co-Editor of CRESCENDO



Traumhäuser? Was kann Musik den Menschen in solchen Slums bringen?

Is this your dream house?  
What can music do for the people in these slums of Caracas?

**C**RESCENDO, Postfach 219,  
CH-4003 Basel.  
Office: Rehhagstr. 14, CH-4410 Liestal  
Phone: +41 61 923 06 84  
Fax: +41 61 923 06 83  
Email: [info@crescendo.org](mailto:info@crescendo.org)

Redaktion: Beat Rink (verantwort.)  
Bill Buchanan, Jan Katzschke

Übersetzungen: Bill Buchanan, Miriam  
Feuersinger, Beat Rink

Gestaltung: Grafikteam Campus für  
Christus, Giessen

Druck: Jordi AG, CH-Belp

**I**  
**M**  
**P**  
**R**  
**E**  
**S**  
**S**  
**U**  
**M**



# Der Junge spricht wieder!

**Über den unkonventionellen amerikanischen Trompeter Greg Pasuzzi und seine Erlebnisse mit der Kraft der Musik**

VON BILL BUCHANAN

**„Du hörst zu langsam zu!“**

„Nicht ich spreche zu schnell, du hörst zu langsam zu!“ sagte Greg einmal augenzwinkernd einem verblüfften niederländischen Hornisten. Das schnelle Wortspiel, das das Gespräch mit Greg so unterhaltsam macht, hat selbst Europäer mit guten Englisch-Kenntnissen oft an den Rand der Verzweiflung gebracht. Die Geschwindigkeit ist das eine Problem, das andere das nötige Hintergrundwissen über die USA und ein drittes: dass Gregs Gesicht selten ver-rät, ob er etwas ernst meint oder nicht. Er gibt allerdings zu, dass er häufig zu schnell spricht und sich selbst nicht versteht, wenn er seine Videoaufnahmen (mit jener nervigen kleinen Ka-

mera, die er immer unerwartet aus der Tasche zieht) später anschaut. Es ist aber auch typisch von ihm, dass er es genießt, kulturelle Grenzen zu überschreiten und sich auf neue Menschen und Länder einzulassen.

**Vielseitig**

Ist Greg in Europa vor allem als Trompeter bekannt, so ist diese nur eine seiner vielen Tätigkeiten. Nach ein paar Tagen mit ihm merkt man allmählich, dass die mit Noten versehenen kleinen Zettelchen, die er mit sich herumträgt, keine schnell transponierten Orchesterstimmen sind, sondern vielleicht das eben fertig komponierte Stück für die Eröffnung des morgigen Konzerts.

Und ebenso ist der Sohn musikalischer Eltern (sein Vater war Erster Schlagzeuger des Pittsburgh Symphony Orchestra, seine Mutter Klavierlehrerin und im Alter von 94 Jahren soeben in den Ruhestand getreten) auch am Klavier zu Hause. Während er mehr als die Hälfte seiner „Muggen“ mit Jazz- oder Pop-Piano bestreitet, begleitet er oft Opersänger im Studio oder Konzert. Dazu erteilt er Unterricht in Trompete und Komposition in diversen Colleges, so unter anderem an der U.S. Marine-Akademie in Annapolis.

### Neue Tätigkeitsfelder

Aber nicht die Marine, sondern die Armee war 27 Jahre lang sein Arbeitgeber. Als Musiker, Arrangeur, Komponist und gelegentlich als Dirigent war er unterwegs mit der „U.S. Army Field Band“ von Washington, einem Tournee-Ensemble, das wenig mit einem „Field“ zu tun hat. Mittlerweile pensioniert, hat er ein Basis-einkommen, das ihm ein gutes Leben in seinem winzigen Haus ermöglicht. Gleichzeitig ist er sehr aktiv - als freischaffender Musiker und in verschiedenen christlichen Netzwerken wie der „Christian Performing Artists' Fellowship“ (CPAF) und der „Christian Fellowship of Art Music Composers“. Oder er dirigiert die Annapolis Christian Big Band. Seine Kompositionen und Arrangements finden viel Resonanz: Aufträge kommen von Trompeter-Kollegen, die häufig führende Mitglieder des International Trumpet Guild (ITG) sind, vom Baltimore Symphony Orchestra und ganz aktuell von Mitgliedern des New York Philharmonic and der Canadian Brass.

### Europa

Kontakte mit christlichen europäischen Musikern ergaben sich 1983, als er hinter der Bühne der Orchestra Hall in Minneapolis auf ein Prospekt der in London beheimateten „Musicians' Christian Fellowship“ stieß. Dies interessierte ihn, denn er wollte nach seinem ersten Besuch mit dem Pittsburgh Youth Symphony Orchestra 1972 schon lange wieder mal nach Europa reisen. Umso schöner, dass dies nun in einem christlichen Kontext möglich war. Die erste dieser neuen „Pilgerfahrten“ fand 1984 statt, als er kurzfristig einen Kollegen im All Souls' Orchestra von London vertreten durfte, was wiederum zu Kontakten mit christlichen Musikern in den

Greg hat auch für die Canadian Brass komponiert



USA führte. Mittlerweile haben sich viele Kontakte etabliert: Zu Crescendo (in Sarostapak und Chisinau), zum NEO bzw. dem NEuO und dem All Souls' Orchestra.

### Die Kraft der Musik

Wer meint, es gehe Greg nur um Konzerte in auserlesenen Konzertsälen und Kirchen, liegt falsch. Sein Herz schlägt auch für „Muggen“ ganz anderer Art, zum Beispiel (wie kürzlich auf einer Russlandreise) in Waisenhäusern, Altersheimen oder sogar in einem abgelegenen Gefängnis. Wie er nachträglich erfuhr, war es für einige Gefangene das erste Mal gewesen, dass sie Musik „live“ und nicht von CD oder Fernsehen gehört hatten. „Es war eine jener Erfahrungen mit völlig ungewissem Ausgang“, sagt Greg. „Man spielt für ein Publikum, dessen Gefühle ein Geheimnis bleiben“.

Eine weitere solche Erfahrung machte er vor einigen Jahren, als er seinen autistischen und geistig zurückgebliebenen Bruder von der Staatsklinik in Pittsburgh abholte, um mit ihm die Weihnachtstage zu verbringen. Spontan kam ihm die Idee, die Trompete aus dem Kofferraum zu holen und für die Patienten einige Weihnachtslieder zu spielen. Zwölf Patienten versammelten sich in einem Werkraum, wo Greg eine Viertelstunde lang Weihnachtslieder spielte und ein kleines Wunschkonzert gab. Er musste alles Mögliche spielen - von „Jingle Bells“ über Elvis Presley-Titel bis hin zu Tier- und Motorradgeräuschen. Zwei außergewöhnliche Dinge passierten in diesen fünfzehn Minuten: Zum einen wurden die Zuhörer bei „Stille Nacht“ mucksmäuschenstill. Zum anderen äußerte ein sehr gesprächiger Junge endlos viele Wünsche. Wie

Musizieren im Gefängnis ist eine Erfahrung mit ungewissem Ausgang.



Greg in the Winchester  
Retreat August 2008

Wieder  
berührte Musik  
die Herzen und  
diente dazu,  
dass Menschen  
die Nachricht von Jesus  
hörten.

Greg später von einem Pfleger erfuhr, war dies seit zwei Jahren das erste Mal, dass dieser Junge sprach! Diese einfache Musik hatte die Zuhörer auf ganz besondere Weise erreicht!

### Istanbul

In Gregs Kirchengemeinde gibt es ein reges Musikleben mit professionellen Orchestermusikern und Gesangssolisten. Seit Jahren führen diese Musiker sogar eine kleine Tournee in die Türkei durch. In der „All Saints' Church“ in Istanbul wird jeweils ein neunzigminütiges Konzert geboten, an das sich unmittelbar ein neunzigminütiger Gottesdienst anschließt. Einmal war geplant, dass Greg zwei Opernsänger begleiten sollte, aber die Sänger mussten kurzfristig absagen. Greg ging trotzdem allein hin - mit seiner Trompete! -, weil er auf das Mitwirken einer einheimischen Pianistin hoffte. Die Idee wurde aber schnell fallengelassen, weil die Pianistin überfordert war. Und nun? Unter den 5000 Mitgliedern der ITG (int. Trompetervereinigung) schien es in Istanbul nur einen einzigen zu geben. Diesen rief Greg an, sie trafen sich und einigten sich über ein Programm - mit Greg als Pianisten! Bald konnten auch junge Musikstudenten aus Istanbul (wohl keine Christen) dafür gewonnen werden. Das Konzert kam und die Kirche war voll wie die Londoner U-Bahn zu Stosszeiten. Praktisch alle blieben auch zum anschließenden Gottesdienst - manche sogar ohne Sitzplätze! Wieder wurde damit eine kulturelle Grenze überquert und wieder berührte Musik die Herzen und diente dazu, dass Menschen die Nachricht von Jesus hörten.

### Christlicher Glaube oder "kultureller Ballast"?

Greg Pascuzzi schätzt an der Zusammenarbeit mit Crescendo und verwandten Gruppierungen, dass hier „dem negativen Stereotyp, Christen seien Leute, die – unverblümt gesagt – weder Herz noch Gehirn haben, entgegengewirkt wird. Denn“, so fährt Greg fort „es gibt traurigerweise eine Anzahl von Christen, die diesem miserablen Stereotyp entsprechen und ein schlechtes Bild von uns (oder noch viel schlimmer) von Gott abgeben.“ Weil Greg viel Zeit mit euro-

päischen Christen verbringt - manchmal sogar als einziger US-Amerikaner in einem Projekt - kann er sehr gut „zwischen den wesentlichen Elementen des christlichen Glaubens und dem kulturellen und politischen Ballast, dem man in der amerikanisch-evangelikalen Subkultur häufig begegnet, unterscheiden.“ Wobei er hinzufügt: „Es ist ja fast gefährlich, so was zu sagen, da einige Aussagen als unpatriotisch (oder als noch schlimmeres) interpretiert werden können. Natürlich ist die Liebe für das eigene Land eine gute und edle Sache, sie sollte aber ein gesundes Maß nicht überschreiten. Im Übermaß kippt sie leicht in eine Form des Götzendienstes um.“ Gregs Wunsch ist, dass sein Land in eine wahre Demut hineinkomme, damit es sich nicht weiter demütigen lassen müsse. „Während es zweifellos wahr ist, dass Gott mein Land vielfach gesegnet hat, ist Ihm der Rest des Planets genauso wichtig!“

Manchen amerikanischen Christen, die bisher noch keine anderen Länder kennen lernen konnten, konnte Greg darlegen, dass es in Europa mehr christliche Initiativen gibt als man in den USA oft annimmt. Zum gleichen Thema fügt er an, dass es in Sárospatak (im „internationalen Crescendo Sommerinstitut der Künste“) und ähnlichen Projekten auf die Staatsangehörigkeit des einzelnen gar nicht ankomme. Die verschiedenen nationalen Eigenschaften scheinen hier weniger Streitpunkte als Bereicherungen zu sein, die man genießt.

### Unverdienter Segen

„In den letzten Jahrzehnten ist es ein grosser Segen gewesen, so viele großartige Erfahrungen mit Musik, Kultur und mit anderen Menschen zu machen. Dieser Segen stellte sich oft auch dort ein, wo man an Projekten arbeitete, die musikalisch und auch sonst unzulänglich waren. So bekamen sie auf einmal einen dauerhaften, das heißt ewigen Wert. Wie Gott das, was wir machen, gebraucht, können wir nicht abschätzen und es hat wenig oder nichts damit zu tun, was wir musikalisch, emotional oder geistlich fühlen mögen“. - Greg beabsichtigt keineswegs, berechenbarer zu werden. „Wenn es eine Bibelstelle gibt, die besonders auf mich zutrifft, so ist es jene Passage im ersten Korintherbrief über das Törichte, das Gott gebrauchen kann, um den Weisen einen Anstoss zu geben. Denn ich habe die Eigenschaft, andere zu verblüffen! Damit sage ich Cheers, Ciao, Szia, Poka, Tschüss and Have a nice day!“

Die erwähnte Gemeinde in Istanbul würde sich freuen, auch sonst Konzerte mit Musikern durchzuführen, die Crescendo verbunden sind. Weitere Auskünfte sind direkt bei Greg unter <skootchman@aol.com> erhältlich.

# That boy is speaking again!

The unconventional American trumpet player Greg Pascuzzi and his experiences with the power of music



Greg rehearsing for premiere performance of "Mourning into Dancing" (for flute, oboe, string quartet and piano) in summer of 2008 for Creative Church in Hungary.

Greg bei der Probe für die Uraufführung seines "Mourning into Dancing" [„Vom Trauern zum Tanzen“] (für Querflöte, Oboe, Streichquartett und Klavier) für eine Kirche Kreativ im Sommer 2008 in Ungarn.

**„I'm not talking too fast, you're listening too slow!"...**

*...he once said, tongue-in-cheek, to a baffled Dutch horn player at a Crescendo conference in Finland. The fast play with words that makes Greg Pascuzzi's conversation so entertaining has often driven Europeans with a good grasp of "school" English to near-despair. Speed is one problem, another is the background knowledge required (USA), a third is that his face seldom betrays whether he's joking or not. (However, he admits he often does talk too fast and that even he can't understand himself when looking over a video he takes with that "annoying little camera"). But it is also typical of Greg that he enjoys the work involved in crossing cultural boundaries and "tuning in" to the people he is with.*

BY BILL BUCHANAN

Greg has also been one of the composers for the Canadian Brass.



### An All-rounder

While perhaps best known here as a trumpet player, this is only one of his activities. After a day or two with Greg, you begin to realise that the little hand-written bits of music you may see him carrying around are not some quickly transposed orchestral parts but may be the piece he has just finished writing to open the concert tomorrow evening. Not surprisingly for someone whose father was principal percussionist of the Pittsburgh Symphony and whose mother has just retired from piano teaching at the age of 94, he is very much at home at the keyboard. While over half of his „gigging“ is jazz or pop piano, he often accompanies opera singers in the studio and in recital. He has also been teaching trumpet and composition at various colleges, including the U.S. Naval Academy in Annapolis.

### New activities

But it was the Army, not Navy, that employed him for 27 years as musician, arranger/composer and occasionally, conductor with two major bands, including the U.S. Army Field Band in Washington. (A touring ensemble that has little or nothing to do with a „field“). On retiring, he had enough pension to keep himself and his tiny house going and the freedom to take on other jobs, not only freelancing, but with other Christian musicians in the USA (Christian Performing Artists' Fellowship and Christian Fellowship of Art Music Composers) and internationally, while locally co-directing the Annapolis Christian Big Band. Composition and arranging work are blossoming, includes commissions by fellow trumpeters, often top members of the International Trumpet Guild (ITG), for the Baltimore Symphony Orchestra and, currently, members of the New York Philharmonic and the Canadian Brass.

### Europe comes on the scene

Contacts with Christian musicians in Europe started in 1983 when coming across an open letter of introduction from the London based Musicians' Christian Fellowship (MCF) backstage at the Orchestra Hall in Minneapolis while on tour with the Army Field Band. This linked two interests: Christians in the music field and getting back to Europe after a first visit with the Pittsburgh Youth Symphony in 1972. The first „pilgrimage“ was in 1984, „depping“ at the last minute with the

All Souls' Orchestra (leading surprisingly also to contacts with Christian musicians in the USA, the CPAF). In the meantime, active contacts include Crescendo (in Sárospatak and Chisinau), the NEO and NeuO and the All Souls' Orchestra.

### The Power of Music

While his work might seem to be concentrated on playing with the ideal ensemble in the finest halls and churches, he feels that some of the most important gigs we might ever do may be in such unlikely venues as, during a Russian tour, orphanages, senior centres and even a remote prison – where he afterwards learned that, for some of the prisoners, it was the first time they ever heard music ‚live‘ and not just on a CD or on TV. „One of those ‚you just never know‘ moments, playing for an audience whose feelings remain their secret“. The Christian music group involved was Face-2-Face, based in Watford, near London. (Watford and Novgorod are twin towns). „It's similar to groups like the NEO in that some of the most distinguished musicians in the profession play with it“. Another remarkable „You never know“ occurrence took place some years ago when Greg went to pick up his autistic/retarded brother at a State Hospital near Pittsburgh to take him home for the Christmas holidays. He got the bright idea of taking the trumpet that was in the boot of the car into the hospital and offering to play a few carols for the patients. About a dozen or so were gathered in an activities room, and for maybe 10 or 15 minutes he played some carols and took requests that ranged from „Jingle Bells“ to Elvis Presley tunes to animal and motorcycle noises. Two interesting things happened. One was that they got very quiet during „Silent Night“, the other had to do with one particularly chatty kid who made endless requests for this or that tune or „goofy“ sound. While Greg didn't think he was doing any more than amusing the kids for a little while, it was only after everyone went their separate ways that the attendant informed Greg that this was the first time that the chatty youngster had spoken a word in over two years! Somehow the music, simple as it was, reached him.

For some prisoners it was the first time they ever heard music „live“ and not just on a CD or on TV.

### Istanbul

Greg's present church has an active musical life involving orchestral musicians and vocal soloists. He's now



in the fifth year of what was to be a three week stint as substitute pianist. ("A 'Gilligan's Island' scenario, if you know that silly American TV show"). That this church was the starting-point for some Christmas performances in Turkey may seem surprising, but in fact several musicians from this church have been doing this for about five years. They take their music to All Saints' Church in Istanbul for a 90 minute concert that runs directly into a 90 minute service. The plan was for two operatic singers and Greg to do this concert but the singers had to cancel. So Greg went alone, expecting to work out a programme with a young local pianist. But this idea was abandoned after the first rehearsal as the pianist, „while fine on material she could practise for a month, wasn't quite up to doing it in two days". What now? The 5000 member ITG (trumpet guild) lists only one member in Istanbul, whom Greg phoned and arranged to meet; they got a programme together, but with himself as the pianist. Several young students from Istanbul, most of them probably not Christians, participated as well. The church was jammed for the concert/service („Like the tube during rush hour"), some standing for the full three hours. So another boundary was crossed and music used to touch hearts and bring people together to hear the Gospel.

### Christian faith or "cultural baggage"?

There are a number of things Greg values highly about working with Crescendo and related groups. One is that it can shatter "the negative stereotype many people have of Christians as wanting to use, putting it bluntly, neither their hearts nor their brains. Sadly, there is a percentage that fit that wretched stereotype and that give a poor impression of us and, far worse, of God". Another is that by having spent considerable time among European Christians (often as the only American involved in a given project), "it's made it possible for me, at least to a degree, to distinguish between essential elements of Christianity and the cultural and political 'baggage' one often encounters in much of the American evangelical subculture. It's perhaps slightly dangerous saying this as some may misinterpret it as being unpatriotic or worse. Of course patriotism for one's country is a good and noble thing, but perhaps best in moderation. In excess, there's a possible risk of it becoming a form of idolatry." He would wish his country to have a proper humility so as not to suffer humiliation. "While it's quite

true that God has blessed my native country in many ways, He's equally concerned about the rest of the planet!". He's had to explain to some American Christians who've not had the same opportunity to visit other countries that there's actually a good bit more Christian activity going on in Europe and elsewhere than is often realised in the States. Speaking of which, he's found that one of the remarkable things about Sárospatak ("the international Crescendo Summer institute") and similar events is that, to a great extent, one's nationality seemed to become merely another „miscellaneous" characteristic, like height, hair colour or whether one does or doesn't wear eye glasses. The various national traits seemed things to enjoy about one another rather than points of contention.

### Unearned blessing

"It's been a great blessing over the past couple of decades to have had some great musical, cultural and interpersonal experiences while doing things that, despite our shortcomings musically and otherwise, may well have permanent (as in eternal) value. How God uses whatever we do has little, if anything, to do with how we might feel either musically, emotionally or spiritually". Greg is not planning to become more predictable. „If there's a Bible verse that applies to me, maybe it's the spot in 1st Corinthians (taken a bit out of context) about God using the foolish things to confound the wise, as I tend to baffle pretty much everybody! With that, Cheers, Ciao, Szia, Poka, Tschüss and Have a nice day!".



Greg in Hungary

In the church of Istanbul mentioned above various other concerts take place throughout the year and they'd love to have people from Crescendo in. (You can contact Greg about that:

<skootchman@aol.com>)



# Die Chopin-Etüden werden dich retten!

---

Ein Gespräch mit der jüdischen Pianistin Alice Herz-Sommer (\*1904)

---

Es gab auch unter den Nazis phänomenale Menschen. Auf der anderen Seite kann ja ein Hitler überall auftreten. Sogar heute besuchen mich noch Deutsche, die damals mit fünfzehn oder sechzehn zur Hitlerjugend mussten.

**2006** erschien die erschütternde, in mittlerweile fünf Sprachen übersetzte Biografie von Alice Herz-Sommer "Ein Garten Eden inmitten der Hölle – ein Jahrhundertleben". In der ganzen Welt wurden Leser auf die hochbetagte Pianistin aufmerksam, die früher grosse Erfolge gefeiert hatte und sich heute noch regelmässig ans Klavier setzt. Unser Kontakt kam durch Franz Mohr zustande, dessen Bücher Alice Herz-Sommer mit grossem Interesse gelesen hat. Das folgende Gespräch wurde im August 2008 in London geführt.

**Frau Herz-Sommer, in Ihrer Biografie steht, dass die 24 Etüden von Chopin Sie vor dem Zusammenbruch gerettet haben.**

Alice Herz-Sommer: Es war in Prag, wo ich geboren wurde, wo ich geheiratet hatte und mit meinem Mann und unserem Sohn lebte. Hitler war einmarschiert und eines Tages wurde meine Mutter deportiert. Es war der tiefste Punkt meines Lebens. Bis heute weiss man nicht, wo sie starb. Nachdem meine Mutter also deportiert worden war, fiel ich in eine Depression. Nichts konnte mir helfen, nichts konnte mich mehr erfreuen. Nicht einmal mein Kind. Eines Tages lief ich durch die Strassen Prags und - ich weiss noch heute, wo es geschah - da hörte ich plötzlich eine innere Stimme: "Übe die 24 Etüden von Chopin. Das wird dich retten!" Ich rannte nach Hause, setzte mich ans Klavier und übte von nun an täglich stundenlang Chopins Etüden. Nun hat jeder Pianist sechs oder acht Etüden in seinem Repertoire. Aber alle vierundzwanzig? Es sind ja ganz grossartige Meisterwerke, dem Hamlet von Shakespeare vergleichbar, und sehr schwierig zu spielen. Über uns wohnte ein Herr Hermann mit seiner Familie, ein Nazi. Unsere Söhne waren miteinander befreundet und sie spielten oft draussen. Das war deshalb unproblematisch, weil man unter sechs

Jahren noch keinen Judenstern tragen musste. Am Abend vor unserem eigenen Abtransport kam Herr Hermann herunter. Für unsere tschechischen Nachbarn waren wir bereits tot, denn sie schleppten vor unseren Augen Möbel, Bilder und Teppiche weg.

**Also Ihre Besitztümer?**

Ja, das war ganz fürchterlich. Sie beraubten uns schamlos. Da kommt also dieser Deutsche und sagt: "Frau Sommer, ich sehe, dass sie weggeschickt werden. Ich wünsche, dass sie wieder gesund mit ihrer Familie zurückkommen. Was ich ihnen aber vor allem aus tiefster Überzeugung sagen möchte: Ich bewundere sie sehr. Ich komme aus einer musikalischen Familie. Mein Vater war Organist und wir waren zuhause fünf musikalische Kinder. Ich habe ihnen Stunden um Stunden zugehört, wie sie diese herrlichen Kompositionen spielten. Ich bewundere sie zutiefst." Nun, dieser Nazi war der Menschlichste von allen.

**Dass Sie das so sagen können...**

Es gab auch unter den Nazis phänomenale Menschen. Auf der anderen Seite kann ja ein Hitler überall auftreten. Sogar heute besuchen mich noch ehemalige Nazis – oder besser gesagt: Deutsche, die damals mit fünfzehn oder sechzehn zur Hitlerjugend mussten. Sie konnten ja nichts dafür. Heute sind es alte Leute, die mir leid tun. Manche kommen durch die Tür und ihre allererste Frage lautet: "Sie hassen mich nicht?" Ich sage ihnen dann: „Hassen – das gibt es bei mir nicht. Wir sind alle gleich, zu fünfzig Prozent gut und zu fünfzig Prozent schlecht.“ Hass ist das Schlimmste! – Als wir in Theresienstadt waren, war unser Sohn gerade fünf Jahre alt. Ein fünfjähriges Kind beginnt schon zu denken und Fragen zu stellen wie: "Warum ist Krieg? Warum haben wir nichts zu essen?" Mein Mann und ich wussten oft nicht, was wir antworten sollten. Unsere grösste Sorge war jedoch, dass



das Kind lernen könnte, zu hassen. Denn Hass ändert ja nichts. Hass bringt nur neuen Hass hervor. Nichts wird besser durch Hass.

**Besuchen die Nazis Sie, um sich im Grunde zu entschuldigen?**

Eigentlich ja.

**Nicht hassen ist das eine. Kann man aber einem Nazi auch vergeben?**

Ja, natürlich kann ich vergeben. Wir sind ja alle gleich! Wir alle machen schreckliche Fehler. Sind wir etwa Engel?

**Sie haben Chopins Etüden dann auch im Konzentrationslager Theresienstadt gespielt, wohin sie mit ihrer Familie kamen.**

Die Zuhörer waren alte, verzweifelte und halb verhungerte Menschen, die jeden Abend ins Konzert kamen. Es waren auch hervorragende Musiker darunter. Nun, Musik war unser Essen. Manchmal denke ich, dass wir vielleicht gar nicht so viel zum Essen brauchen. Die Musik war für uns alle eine Kraftquelle.

**Und sie hat dann auch ihr Leben gerettet, weil sie vor dem Abtransport in ein Vernichtungslager verschont wurden.**

Nein, gerettet hat mich letztlich der Ratschlag

meines Mannes, der selber abtransportiert wurde und nicht mehr zurückkam. Jede Woche gab es zwei Transporte. Vor dem Abschied sagte mein Mann zu mir: "Mach ja nichts freiwillig!" Am Montag wurde er weggebracht und schon am Donnerstag fand ein neuer Transport statt. Man sagte, die Frauen und Kinder könnten sich nun freiwillig melden, um die Männer wieder zu sehen. Alle meldeten sich. Nur ich nicht. Ich blieb dort. Und das rettete mich, denn niemand kam von diesen Transporten zurück.

**Der Text ihres Sohnes, ebenfalls im Buch abgedruckt, ist sehr eindrücklich. Er schreibt, sogar im Konzentrationslager hätten Sie es geschafft, ihm eine glückliche Kindheit zu ermöglichen.**

Dazu hat sicher auch beigetragen, dass ich eine Optimistin bin. Meine Zwillingsschwester war eine fürchterliche Pessimistin. Wir hatten ja dieselben Eltern und dieselbe Erziehung. Sie aber wartete geradezu auf Unglücksfälle und dachte beständig: "Dies und jenes wird geschehen!" Mir fällt so etwas nie ein...

**Dann litten Sie wohl auch nie unter Lampenfieber?**

Nein, nie! Auch mein Sohn kannte kein Lampenfieber. Ich freute mich vielmehr vor jedem



Alice und ihr Sohn Stephan.



Konzert darauf, spielen zu können und den Menschen zeigen zu können, wie herrlich die Sprache der Musik ist. Ich arbeitete auch sehr gern. Viele Menschen sind ja arbeitsscheu...

### **Sie mussten nach dem Krieg wieder fliehen, nämlich aus der kommunistischen Tschechei. Ihr Leben war also auch nach dem dritten Reich keineswegs leicht.**

Die nächste Herausforderung nach der Tschechei war Israel. Ich war fünfundvierzig Jahre alt, mein Sohn achteinhalb, als wir auswanderten. Meine beiden Schwestern waren schon vor dem Holocaust nach Israel ausgewandert, das damals noch englisches Mandatsgebiet war. Nun konnte ich aber kein Wort hebräisch, ebenso wenig wie meine Schwestern. Ich wollte es aber unbedingt lernen und so sass ich stundelang, oft die ganze Nacht hindurch über Hebräischbüchern. Meine Schwestern sagten: "Du bist verrückt. Was machst du da?" Ich gab zur Antwort: "Ganz einfach. Ich will die Sprache wirklich gut lernen und auch das Alte Testament lesen können." Tschechisch und Deutsch waren ja meine Muttersprachen. Englisch musste man können und Französische lernte man damals ebenfalls. Das Hebräisch war aber sehr schwierig, schon weil die Vokale nicht geschrieben werden. Es ist aber eine ganz fabelhafte Sprache mit einer ungeheuren Logik, die dem Lateinischen vergleichbar ist.

### **Haben Sie eine Heimat?**

Das ist eine gute Frage. Ich habe 37 Jahre in Israel gelebt, bevor ich meinem Sohn nach England folgte. Auch nach seinem Tod bin ich in London geblieben. Die Leute hier in England verstehen nicht, dass einem die Heimat genommen werden kann. England ist ja ebenso wenig besetzt worden wie die Schweiz. Viele englische Journalisten kommen und stellen entsprechende Fragen. Sie fragen mich auch darüber aus, wie ich das Alter erlebe. Ich erzähle ihnen dann, dass das hohe Alter, wenn man gesund ist, die schönste Zeit des Lebens sein kann. Man wird sich nämlich dessen bewusst, wie reich das Leben ist. Junge Menschen nehmen alles „for granted“; sie betrachten alles als selbstverständlich. Im Alter wird man dankbar. So staune ich immer wieder neu über die Schönheit der Natur. Es gibt zwei absolute Wunder: Unser Gehirn und die Geburt eines Menschen.

### **Und die Musik ist wohl ebenfalls ein Wunder Gottes...**

Ja, ich hatte ein fabelhaftes Leben – auch dank der Musik. Auch mein Sohn wurde ein hervorragender Musiker, ein Cellist. Ich war ja eine Konzertpianistin, aber ebenso gerne unterrichtete ich. Ich hatte bestimmt einige hundert Schüler. Unterrichten ist die dankbarste Beschäftigung, die man sich denken kann. Viele meiner Schüler sind nämlich heute selber Lehrer. Viele besuchen mich heute und erzählen, dass sie jedes Wort, das ich ihnen gesagt habe, nun den eigenen Schülern weitergeben. – Ich erinnere mich noch gut an meinen Geschichtslehrer, den ich als fünfzehnjähriges Mädchen hatte. Ich weiss heute noch alles, was er sagte. Ein Lehrer ist etwas ganz Hervorragendes.

### **Haben Sie nie aufgehört zu lernen?**

In der Nähe von hier gibt es eine Universität "For the third age", also für alte Leute. Jetzt gehe ich nicht mehr hin, aber mein Sohn hat mich lange Zeit dorthin begleitet. Irgendwie war er stolz auf seine alte Mutter. Am Montag wurde allgemeine Geschichte gelehrt, am Dienstag Philosophie – mein Lieblingsfach. Am Donnerstag belegte ich „History of the Jews“, also auch die jüdische

Geschichte aus dem Alten Testament, aus dem ich viel lernte. An einem Montag stand ein Mann in der hintersten Reihe auf und korrigierte den Professor. Es ging gerade um das Jahr 1917, um Lenin in Russland. Das steht also dieser Mann auf und sagt: „Mister Blumenau, here you are not quite right.“ – Und da sagt Mr. Blumenau: „We will learn from you!“ Also auch ein Professor will noch lernen!

### **Was lesen sie?**

Mich interessieren zur Zeit Tolstoj, Dostojewski, Hermann Hesse und Thomas Mann.

### **Nun zu Franz Kafka, den Sie noch kannten. Woran können Sie sich erinnern?**

Ich war ein Mädchen, als er mit mir und meiner Zwillingsschwestern spazieren ging. Es war ein Sommertag und er setzte sich vor uns ins Gras und erzählte uns eine wunderbare Geschichte. Ich weiss leider nicht mehr, worum es ging. Ich erinnere mich aber noch genau an die Atmosphäre. Kafka war ein Kind. Eigentlich sassen da drei Kinder. Er war ein sehr lieber Mensch, sehr ruhig und lächelte eigentlich immer. Und er entschuldigte sich fortwährend für alles. Ich erinnere mich auch noch gut daran, wie er sich angeregt mit meiner Mutter unterhielt.

### **Wussten Sie zu jener Zeit, dass Kafka ein grosser Schriftsteller war?**

Ich hatte keine Ahnung. Eigentlich wusste das nur Max Brod, der zusammen mit meinem Schwager Felix Weltsch zum Kreis um Franz Kafka und auch unserem Umkreis gehörte. Max Brod rettete ja dann auch das Werk von Kafka, indem er es nicht verbrannte, obwohl er ihm dies vor seinem Tod versprochen hatte.

### **Noch ein Wort zu Ihrer jetzigen Familie...**

Ich habe drei Enkel, die hier ganz in der Nähe wohnen. Sie sind 31 und 39 Jahre alt und besuchen mich, wenn immer möglich, jeden Tag.

### **Und Urenkel?**

Ich habe noch keine.

### **In Ihrem Alter, mit 104, dürfte man doch auch Urenkel haben...**

(lacht): Nun, das überschreitet meine Möglichkeiten.

### **Frau Herz-Sommer, vielen Dank für das Gespräch!**

(DAS INTERVIEW FÜHRTEN AIRI UND BEAT RINK).

# The Chopin Études will rescue you!

---

An interview with the Jewish pianist Alice Herz-Sommer (\*1904)

---

I fell into a depression. Nothing more could help me. One day I was walking through the streets of Prague and I suddenly heard a voice within me saying, “Practice the 24 Études by Chopin”.

In 2006 there appeared the harrowing biography of Alice Herz-Sommer, in the meantime published in five languages, “A Garden of Eden in Hell”. All over the world, readers took notice of this long-lived pianist, who earlier in life celebrated great successes and still sits down regularly at the piano. We met her via Franz Mohr, whose books Alice Herz-Sommer has read with great interest. The following conversation took place in London in August 2008.

**Mrs. Herz-Sommer, we read in your biography that the 24 Études by Chopin rescued you from a break-down.**

*Alice Herz-Sommer: It was in Prague, where I was born, where I married and lived with my husband and my son. Hitler had marched in and one day my mother was deported. This was the lowest point in my life. Even today we don't know where this happened – I suddenly heard a voice within me saying, “Practice the 24 Études by Chopin. That will rescue you!”. I ran back home, sat down at the piano and from that point on practiced Chopin's études for hours every day. Now, every pianist has six or eight études in his repertoire. But all twenty-four? They are magnificent masterworks, comparable to Shakespeare's Hamlet, and very difficult to play. Above us lived Mr. Hermann, a Nazi, and his family. Our sons were friends and they often played outside together. That was not a problem, because children under six years of age did not yet have to wear a Jewish star. On the evening before we were deported, Mr. Hermann came down. For our Czech neighbours, we were already dead, for they were taking away, before our eyes, furniture, paintings and carpets.*





An old picture of Alice and her son Stephan

### **That is, all your possessions?**

Yes. It was quite terrible. They robbed us shamelessly. So this German came and said, "Mrs. Sommer, I see you are being sent away. I hope that you will come back safely with your family. But what I most want to say, very sincerely, is that I admire you greatly. I come from a musical family. My father was an organist and we were five musical children at home. I have listened to you hour after hour as you played these wonderful compositions. I admire you very deeply." So this Nazi was the most humane of all.

### **That you can say that ...**

Even amongst the Nazis there were phenomenal people. On the other side, a Hitler can appear anywhere. Even today, former Nazis visit – or, more precisely, Germans who at that time had to join the Hitler Youth at the age of fifteen or sixteen. They couldn't do anything about it. Today they are old people for whom I feel sorry. Some come through the door and their first question is "Don't you hate me?" I then say to them „Hate – that doesn't exist for me. We are all the same, fifty percent good and fifty percent bad." Hate is the worst thing of all! – When we were in Theresienstadt, our son was just five years old. A five-year-old has already begun to think and to ask questions like "Why is there war? Why do we have nothing to eat?" My husband and I often could not answer. Our biggest worry was, however, that our child could learn to hate. For hate does not change anything. Hate only provokes more hate in return. Hate does not help.

### **Is the real reason why the Nazis visit you to apologise?**

Basically, yes.

### **Not to hate is one thing. But can one also forgive a Nazi?**

Yes, of course I can forgive. We are all alike. We all make terrible mistakes. Or are we angels?

### **So you continued playing Chopin Études in the concentration camp Theresienstadt, where you and your family were taken?**

The audience were old, despairing and half-starved people who came to the concert every evening. There were outstanding musicians amongst them. Now, music was our food. Sometimes I think that perhaps we don't need so much food. The music was a source of strength for all of us.

### **And it also saved your life, because you were exempted from deportation to an extermination camp.**

No, what finally saved me was the advice from my husband, who was deported himself and never returned. Twice every week prisoners were taken away. Before his departure, my husband said to me, "Do not volunteer for anything!" He was taken away on Monday and by Thursday another transportation was due. They said

that women and children could volunteer if they wanted to see their husbands again. Everyone responded. Except me. I stayed there. And that saved me, for no-one who was taken away ever came back.

### **Your son's words, likewise included in the book, are very moving. He writes that, even in the concentration camp, you managed to give him a happy childhood.**

Part of that is due to my being an optimist. My twin sister was a terrible pessimist. We had the same parents, of course, and the same upbringing. But she virtually waited for the worst to happen and was always thinking, "This and that will happen!" That never comes into my head...

### **So you never suffered from stage-fright?**

No, never! My son has never had it either. It was much more the case that I looked forward to playing every concert and showing people how wonderful the language of music is. I also like working. Some people are work-shy...

### **You had to flee after the war again, this time from communist Czechoslovakia. So your life was in no way easy after the Third Reich.**

The next challenge after Czechoslovakia was Israel. I was forty-five years old, my son eight-and-a-half, as we emigrated. My two sisters had already emigrated to Israel before the Holocaust, when it was still a British Mandate. Now, I spoke not a word of Hebrew, just like my sisters. But I was determined to learn it, and therefore often sat up through the night over Hebrew books. My sisters said, "You're crazy. What are you doing there?" My answer was, "Quite simple. I want to learn the language really well and also to be able to read the Old Testament." Czech and German were of course my native languages. You had to be able to speak English, and one learned French in those days as well. But Hebrew was very difficult, because the vowels were not written. But it is a fabulous language with a formidable logic, comparable to Latin.

### **Where is your home?**

That is a good question. I lived in Israel for 37 years before following my son to England. Even after his death, I remained in London. People here in England don't understand that your home can be taken away from you. England has been occupied as seldom as Switzerland. Many English journalists visit me and ask questions of this kind. They also ask me how I find life as an old person. Then I tell them that old age, if one is in good health, can be the most beautiful part of one's life. It is then that one really becomes conscious how rich life is. Young people take everything for granted; they see it all as a matter of course. With age, one becomes thankful. I am always astonished anew at the beauty of nature. There are two absolute wonders: our brains and the birth of a human being.

**And music is no doubt also one of God's wonders...**

*Yes, I have had a marvellous life –thanks also to music. My son became an outstanding musician as well, a cellist. I was of course a concert pianist, but equally enjoyed teaching. I must have had hundreds of pupils. Teaching is the most rewarding occupation that one can imagine. Many of my pupils are now teachers themselves. Many visit me today, and tell me that they now pass on every word I said to them to their pupils. – I remember my history teacher well, whom I had when I was fifteen. I can still recall today everything he said. Being a teacher is something wonderful.*

**Have you never stopped learning?**

*Nearby there is a university "for the third age", that is, for old people. I don't go any more, but my son went there with me for a long time. In a way, he was proud of his old mother. On Monday, general history was taught, on Tuesday philosophy – my favourite subject. On Thursday I attended "History of the Jews", that is, including Jewish history from the Old Testament, from which I learned a lot. One Monday, a man stood up in the back row and corrected the professor. The topic was the year 1917, about Lenin in Russia. So this man stood up and said, "Mister Blumenau, you are not quite right there." – And Mr. Blumenau replied, "We will learn it from you!" So even a professor wants to go on learning!*

**What do you read?**

*At the moment Tolstoy, Dostoyevskiy, Hermann Hesse and Thomas Mann interest me.*

**Now regarding Franz Kafka, whom you knew personally. What can you remember about him?**

*I was a girl when he went walking with me and my twin sister. It was a summer day, and he sat down on the grass and told us a wonderful story. Unfortunately, I can't remember what it was about, but I can recall the atmosphere exactly. Kafka was a child. Really, there were three children sitting there. He was a very sweet man, very quiet and, in fact, he always smiled. And he was constantly apologising for everything. I can still remember clearly how excited he got during a conversation with my mother.*

**Did you know at that time that Kafka was a great writer?**

*I had no idea. Really, the only one who realised that was Max Brod, who, together with my brother-in-law Felix Weltsch, belonged to the circle around Franz Kafka as well as to our group. It was Max Brod who then rescued Kafka's work by not burning it, although he had promised Kafka before he died that he would do so.*

**And just a word about your family now...**

*I have three grandchildren who live just nearby. They are aged 31 and 39 and visit me, if possible, every day.*

**And great-grandchildren?**

*I don't have any yet.*

**At your age, at 104, one could expect to have great-grandchildren...**

*(laughing): Now, that's beyond my powers.*

**Mrs. Herz-Sommer, many thanks for speaking to us!**

THE INTERVIEWERS WERE AIRI AND BEAT RINK



**Kafka was like a child. He was a very sweet man, very quiet and, in fact, he always smiled. And he was constantly apologising for everything.**



# Die Stimme der Wahrheit

**Theresa Moyer (Gesangslehrerin und Opernregisseurin, USA)**

Der deutsche Text ist gegenüber dem englischen Original gekürzt.

**Theresa Moyer studierte am Curtis Institute of Music und schloss in den Fächern Oper und Gesang ab. Sie ist Assistenz-Professorin und assistierende Theaterdirektorin an der christlichen Eastern University (Philadelphia / USA). Sie unterrichtet auch am „internationalen Crescendo Sommerinstitut der Künste“. Co-Autorin des Artikels ist Julia McGee.**

## **Die Stimme – ein lebendes Organ**

In einer Welt, in der Täuschung regiert und sogar Menschen ruinieren kann, ist Wahrheit eine starke Macht. Lügen, von Gottes Feind eingepflanzt, können in unsere Identität eindringen und unsere Wahrnehmung anderer Menschen oder auch unsere Meinung über unseren Schöpfer massiv beeinflussen. Die selben trügerischen Mächte, die Christen daran hindern, in jener Fülle zu leben, die Gott für uns bereithält, - dieselben Mächte können auch die Stimme eines Sängers so einengen, dass sie nicht ihr volles Potenzial erreicht. Im Gegensatz zu einem



Verzweifelt, wie ich war, gab ich die Hoffnung auf. Das Ziel, auf konstantem Niveau ausgezeichnet singen zu können, war in weite Ferne gerückt. Statt dessen lähmte mich die Angst davor, noch mehr zu versagen.



Streich- oder Blasinstrument ist die Stimme ein im menschlichen Körper behautes lebendes Organ aus Fleisch und Blut. „Sie wird nicht nur durch Atem und Körper, sondern auch durch die Seele zum Klingen gebracht – durch intellektuellen Willen und Gefühl“ (Linklater). Sie ist jeder menschlichen Erfahrung ausgesetzt. Wenn ein Mensch also Missbrauch erleidet, ist nicht nur der Geist und die Seele geschädigt, sondern dadurch auch die Stimme und ihre Fertigkeit eingeschränkt.

#### Die Kraft der Probleme

Ich bin nun seit über 20 Jahren Sängerin, Gesangslehrerin und Regisseurin. In all diesen Jahren bin ich unzähligen Studenten begegnet, die sich danach sehnten, zu kommunizieren, was in ihnen lebte, indem sie großartige Musik und Theaterstücke kraftvoll und einfühlsam, ungezwungen und authentisch interpretierten. Leider kämpften die meisten von ihnen mit tiefen persönlichen Problemen: mit Ablehnung und Arroganz, mit Angst vor Fehlern und vor Kritik, ja sogar mit Angst vor der Freiheit. All diese Probleme hinderten die Studenten daran, ihre Gaben zu entfalten, sich in ihnen zu üben und sie zu Kunst reifen zu lassen.

#### Die Kraft der Wahrheit

Seit meiner Studienzeit folge ich Jesus Christus nach. All jene Dinge, die ich in meinen Gesangsstudien über Begabung, Freiheit, innere Ausgeglichenheit und Disziplin gelernt habe (und immer noch lerne), gingen oft mit meinem Glauben Hand in Hand. Denn Jesus kam in diese Welt, um Menschen von der Kraft der Sünde und der Täuschung zu reinigen. Damit wir in unserem geistlichen und künstlerischen Leben vorankommen und in Kraft, Frieden und Wahrheit unseren Weg gehen können, müssen ja die Lügen, die uns daran hindern wollen, aufgedeckt werden. Sie müssen aus unseren Gedanken eliminiert und durch Gottes Wahrheit ersetzt werden.

#### Sängerische Leidenszeit

Mit dem Beginn meines Gesangstudiums fielen auch meine ersten ernsthaften Schritte in der Nachfolge Christi zusammen. Leider waren die ersten Gehversuche in beiden Bereichen von überspannten Erwartungen, von Kritiklust und mangelnder Anleitung geprägt. Die intensive Arbeitsatmosphäre am Konservatorium rief in mir eine tiefe Unsicherheit und eine beständige Angst vor dem Versagen hervor. Davon abgesehen war mein Gesangsunterricht sehr fragmentarisch. Obwohl meine Lehrer talentiert waren – alles renommierte Künstler – hatten sie keine Ahnung davon, wie man die grundlegendste Gesangstechnik vermittelt. Als ich mein Diplom machte, konnte ich immer noch nicht konstant gut singen. Und es kam noch schlimmer: Um als junge Sängerin zu überleben, nahm ich Jobs an, die mir gesangstechnisch den Rest gaben. Und nun schlichen sich in den folgenden Jahren immer mehr Gewohnheiten ein, die ich praktisch nicht mehr durchbrechen konnte. Noch mehr üben half auch nicht und oft gab ich entnervt auf. Zwar ging ich von einem Lehrer zum anderen und suchte Hilfe, aber keiner konnte mein ursprüngliches Talent von den Deformationen falscher Technik befreien. Verzweifelt, wie ich war, gab ich die Hoffnung auf. Das Ziel, auf konstantem Niveau ausgezeichnet singen zu können, war in weite Ferne gerückt. Statt dessen lähmte mich die Angst davor, noch mehr zu versagen.

#### Geistliche Dürre

Damals fand ich eine Kirche, die zu mir und meiner extremen Art passte. Die Lehre war un- ausgeglichen, gesetzlich und betonte die eigene Glaubens-Leistung. Was zur Folge hatte, dass sich jeder von uns besser fühlte als Rest der Christenheit. Das mündete in eine grosse Leere, aber selbst dieses Ausgelaugt-Sein wurde noch als Martyrium für Gott ausgegeben. Nach einigen Jahren hörte ich auf, Gottes Gegenwart zu erfahren. Ich war müde geworden, arrogant, ernüchtert und ausgebrannt.



### Umkehr

Inmitten dieser verzweifelten Lebenssituation rief Gott mir ins Gedächtnis zurück, dass ich ihn einst als freundlich, persönlich und tröstend erlebt hatte – und alles andere als strafend oder fordernd. Plötzlich ging mir auf, dass dieses Gottesbild der Wahrheit seines Wortes näher kam als all die Lügen, die ich inzwischen in mich aufgesogen hatte. Ich sehnte mich danach, Gott wieder genauso tief zu erfahren wie damals. Ich tat Buße und kehrte meinem alten Leben den Rücken – und sah mich von Gott in eine Kirche geführt, wo Menschen, die sich in Lügen verstrickt hatten, freigesetzt wurden. Nachdem ich tiefe Heilung erfahren hatte, wurde ich zu einem weisen und talentierten Gesangslehrer geführt, der mich mutig auf das ABC der Gesangstechnik zurückführte, der Fehlentwicklungen beim Namen nannte und mein Singen neu aufbaute.

### Schönheit aus Asche

Damals begann ich zu merken, dass der geistliche und der künstlerische Weg mit all seinen Kämpfen eng zusammenhängen. Seelische Wunden können schuld daran sein, dass man keine gute Aufführung zustande bringt – mindestens ebenso sehr wie eine ungenügende Ausbildung.

Und wenn Sänger ihre schlechten Gewohnheiten nicht ablegen können, werden sie umso mutloser und beginnen, sich selbst oder ihre Lehrer – oder beide – anzuklagen. Dahinter lauert die Angst, vergessen zu werden, denn die Welt wird schnell einen Ersatz für sie finden.

Doch Gott sieht uns anders. Jedes Seiner Kinder ist ihm wertvoll. Er schätzt uns und unsere Gaben. Die Gabe sagt übrigens etwas aus über das Herz des Gebers, und die mit-geteilte Gabe offenbart den Geber der Welt. Gott erschuf uns, damit wir in Freiheit kreativ sein können, und er sehnt sich danach, uns Gefangene frei zu setzen.

### Eine zentrale Verheissung

In Jesaja 61, von Jesus im Lukasevangelium 4 zitiert, lesen wir eine wichtige Verheissung. Der Heilige Geist spricht im Hinblick darauf, was

Jesus schliesslich an seinen Nachfolgern tun wird.

„Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir... Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei sein sollen; ...zu trösten alle Trauernden, zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betäubten Geistes gegeben werden...“ – „Dafür, dass mein Volk doppelte Schmach trug und Schande ihr Teil war, sollen sie doppelten Anteil besitzen in ihrem Lande und ewige Freude haben.“

Durch Jesus wird die Erfüllung dieser Verheissung erfahrbar.

### Neuanfang

Wenn wir umkehren und Gottes Verheissung vertrauen, so haben wir den ersten Schritt getan und wir dürfen wissen, dass Gott sein Werk an uns vollenden wird. Was heisst das konkret? Wir müssen zuerst all die Lügen, denen wir glaubten, der Wahrheit aussetzen. Für einen Sänger heisst dies, all die Tricks und Manipulationen von falschen Lehrern dem auszusetzen und unterzuordnen, wozu Stimme, Körper und Atem wirklich geschaffen wurden. Es kann bedeuten, dass man einen neuen Lehrer sucht. Das kann demütigend sein, weil man vielleicht immer geglaubt hat, „auf dem richtigen Weg“ zu sein. Doch die Verheissung gilt: „Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedeemütigten und das Herz der Zerschlagenen. (Jes. 57,15)“  
 Einer meiner Studenten meinte einmal: „Gott ist mir während des Unwetters näher als der Blitz.“

Als ich anfang, meine Erfahrungen meinen christlichen Studenten weiterzugeben, kamen sie bald auf Parallelen in ihrem eigenen Leben. Die Gesangsstunden sind für uns ein Ort geworden, wo die ganze Persönlichkeit und die



Stimme unter die Leitung des Heiligen Geistes gestellt werden.

### Psycho-Emotionale Hindernisse

Wenn ein Sänger in den Händen eines fähigen und sensiblen Lehrers ist, und Geist und Seele sind in den Händen des Herrn, dann bleibt Wachstum nicht aus. Die Freisetzung einer Person geschieht an Körper, Seele, Gedanken und Geist. Gute Anleitung ist nur der Anfang. Der Student muss dann fähig sein, das Gelernte auch anzuwenden. Das ist oft leichter gesagt als getan. Wenn ein Student sich damit schwer tut, Anweisungen umzusetzen, gibt es oft psycho-emotionale Gründe dafür. Es ist dann hilfreich, nachzufragen und – wenn möglich – in Gesprächen und Gebeten der Sache gemeinsam auf den Grund zu kommen.

### Begleitung von verletzten Menschen

Oft können Menschen, die am meisten gebunden oder verletzt sind, ihren Schmerz so geschickt verbergen, dass man nie dahinter kommen würde. Es ist wichtig, dass Gesangspädagogen den ganzen Menschen im Blick haben und sich fragen, was wohl hinter den gesanglichen Blockaden liegt. Eine meiner Gesangstudentinnen war hochtalentiert und liebte Gott. Als wir uns an eine Opernszene machten, wurde sie, die sonst ruhig und fröhlich war, nervös und unruhig. Sie verschloss sich und es war kaum möglich, mit ihr zu arbeiten. Ich wusste nicht, was ich tun musste, um das Arbeitspensum bis zur Aufführung durchzuziehen. So lud ich sie und den Sängerkollegen aus dieser Szene zum gemeinsamen Gebet ein. Folgendes stellte sich heraus: Die Sängerin kämpfte damit, dass ihr Vater gewünscht hatte, aus ihr würde eine Akademikerin statt eine Sängerin. So wogte in ihr ein beständiger Kampf. Im Gebet legten wir diese Barriere ab; wir baten auch um Vergebung, dass sie diesem Wunsch nachgegeben hatte und um Freisetzung der Gaben. In der Aufführung konnte sie frei singen!

### Ungewohnte Wege

Das Neue ist im allgemeinen ungewohnt und will eingeübt sein. Gewohnheiten, auch wenn sie falsch oder sündhaft sind, vermitteln ein gewisses Wohlbefinden. Deshalb ist Übergang von alt zu neu meist unbehaglich und es fühlt sich an, als machten wir etwas falsch. Aber es ist Gottes geistlicher Weg mit uns. Wir müssen ja lernen, Ungewohntes zu beschreiten und dabei Gott zu vertrauen. Wir wollen das Alte schliesslich loslassen, weil es unserer künstlerischen Begabung nicht entspricht. Und weil es Gottes Schöpfung nicht entspricht. Und umgekehrt: Wenn wir von unnötigen Spannungen befreit werden, kommen wir in die Schöpfungsordnung hinein. Wir sind dann freigesetzt, offener zu singen und zu spielen, was das Publikum auch tiefer berührt. Gott stärkt kraftvoll jeden Schritt und befreit uns von Fesseln, wenn wir uns an Ihn anlehnen. Wir kommen zur Wahrheit und „die Wahrheit macht uns frei“ (Johannes 8,32). Wir werden dann zu Künstlern, die nicht mehr von sich selber abhängig sind, sondern vom Heiligen Geist. Unsere Kunst verwandelt sich vom selbstverherrlichenden Auftreten zum gna-denorientierten Teilen.

Oft können Menschen, die am meisten gebunden oder verletzt sind, ihren Schmerz so geschickt verbergen, dass man nie dahinter kommen würde. Es ist wichtig, dass Gesangspädagogen den ganzen Menschen im Blick haben und sich fragen, was wohl hinter den gesanglichen Blockaden liegt

# The Voice of Truth



Opera production,  
directed by Theresa  
Moyer, in the  
Crescendo „Summer  
institute“

## By Theresa Moyer

Theresa Moyer, who has graduated at the Curtis Institute of Music in Opera and Voice Studies, is an associate professor and associate Director of Theatre at the Eastern University (Philadelphia / USA). She is also a teacher at the „international Crescendo Summer institute of the Arts“. Co-editor of this article is Julia McGee.

## The Voice – a living organ

*In a world where deceptions can rule and ruin, truth is a powerful, conquering force. Lies planted into the minds of man by the enemy of God can permeate our identities, our perceptions of others and our views of our Creator. The same deceptive forces which inhibit Christians from living in the fullness of God's plan for their lives can also restrict the voice of a singer from reaching its fullest functioning potential. Unlike a string or a wind instrument, the voice is a living organ, made of flesh and blood and housed in a human body. "It is not fully moved into action only by breath and body, but by the soul – by will intellection and emotion" (Linklater). It is exposed to every human experience, therefore, if a human encounters abuse, not only is the spirit and soul damaged, the voice and its production are hindered.*

## The power of problems

*I have been a singer, teacher of voice and a stage director for over 20 years. In these years I have encountered many students, whose deepest desires were to communicate what is inside of them and to interpret great music and drama with power, sensitivity, abandon and sincerity. Unfortunately, many, if not most of them, wrestle with deep personal issues, such as rejection, arrogance, fear of failure, criticism and even fear of freedom. These issues and others like them greatly hinder the students' ability to receive, practice and act upon the skills they need to make their art.*

## The power of truth

*For as nearly as long as I have been a serious student and teacher of voice, I have also been a dedicated disciple of Jesus Christ. The things I learned (and still learn) during my vocal studies regarding excellence, freedom, balance and discipline have often paralleled my personal walk with God. Jesus came into this world to purify humans from the power of sin and deception. In order to walk in power, freedom and truth in our spiritual or artistic lives, we must confront the lies which hold us back, remove them from our minds and replace them with truth.*

## Suffering of a singer

*When I began my professional studies as a singer, I was just becoming a serious follower of Jesus. Unfortunately, my early training in both of these worlds was characterized by unreasonable expectations, criticism and bad instruction. The intense conservatory environment had fostered the development of deep insecurities and fears of failure. In addition, my vocal instruction was seriously lacking. Although my teachers were talented, acclaimed artists, they did not know how to communicate foundational vocal technique. By the time I completed graduate school, I had not acquired the skills necessary to sing consistently well. To make matters worse, in order to survive as a young singer, I took jobs that were damaging to whatever technique I had. Over the next few years, I developed habits that appeared impossible to break. Practicing did not seem to help at all, so often*

*I gave up. I went from teacher to teacher to find help, but I could not find one who knew or was willing to do what was needed to rescue my natural talent from poor technique. I began to panic and after a while, I became despondent. Excellent, consistent singing seemed unattainable and the fear of failure crippled me.*

## Spiritual desert

*At the same time in my life, I had entered a church that suited my extreme nature. The teaching was imbalanced, demanding, tending toward legalistic works and demonstrative feats of faith in order to prove one's devotion to God's service. It was elitist, causing each of us to feel more important than anyone else in God's kingdom. I took to this atmosphere, serving what I thought was God, but what was really my own selfish ambition to be God's "special one" on the "front line of warfare", "displaying mighty acts of faith". The lifestyle was draining, but the church held up our exhaustion as God's badge of honor. After several years of this, I stopped experiencing God's presence. I was fatigued, arrogant, disillusioned and frankly, burnt out.*

## Turning point

*In my despair, God gently brought to my mind an earlier time when I had experienced Him as kind, personal and comforting, not pushing and demanding. I knew this image of God was truer to His Word than the lies I had embraced. I longed to know Him intimately again in this way.*

*Once I humbled myself and turned away from that life, God called me into a church which focused on setting the captives free from lies, directing us into a vital relationship with our captivating Savior. After I experienced significant spiritual healing, He led me to a wise and gifted voice teacher who courageously took me back to the basics of vocal technique, patiently exposing the faulty teaching and debilitating lies and rebuilding my singing on foundational truth.*

## Beauty from Ashes

*During that time, I began to understand the spiritual walk is interconnected with the artistic struggles we experience. Emotional wounds affect our physical ability to perform just as much, if not more than poor instruction. Unable to understand or practice their way out of their bad habits, performers may feel lost and despondent, blaming themselves, their teachers, or both. They may fear being forgotten, for certainly the world will quickly be able to replace any singer with another. Yet, God doesn't look at us this way. Each of His children is precious to Him. He values us and our gifts. After all, the gift reveals the heart of the Giver and the gift shared reveals the Giver to the world. God created us to be freely creative and He desires to rescue and set the captives free.*

## An important promise

*Isaiah 61, quoted by Jesus in Luke 4 makes us a promise. The Holy Spirit speaks to us regarding what Jesus*



# Voice of Truth

Often the people who are most bound are the ones you would least expect to be. They become adept at hiding their pain, but God is not deceived and aligns circumstances to bring about their healing.



will ultimately do for those who follow Him.

„The Spirit of the Sovereign Lord is on me, because the Lord has anointed me to preach good news to the poor. He has sent me ... to comfort all who mourn, and provide for those who grieve in Zion – to bestow on them a crown of beauty instead of ashes, the oil of gladness instead of mourning, and a garment of praise instead of a spirit of despair. ...Instead of their shame my people will receive a double portion, and instead of disgrace they will rejoice in their inheritance; and so they will inherit a double portion in their land, and everlasting joy will be theirs.“ Someone who has been led astray experiences a great deal of sorrow and grief. One who knows their giftedness, yet cannot actualize it, may experience disgrace. Jesus came to fulfill the promises of Isaiah 61.

## New beginnings

When we turn and receive God’s promise of healing and restoration, we have taken only the initial step in the work He will one day bring to completion in us. We must then take the bad teachings and practices we thought were true, and submit them to what actually is true. For a singer, it means taking all the tricks and manipulations of faulty teachers and submitting them to the way the voice, body and breath were designed to function. For the Christian, it means developing a relationship with the living God. It may mean starting over, finding a new church, a new voice teacher or both. This can be humiliating for singers who feel they are already “on their way”. Yet, God promises “I am with those who are crushed and humble. I will renew the spirit of those who are humble and the courage of those who are crushed...” (Isaiah 57:15). Starting over can be difficult, but God promises to walk with us every step of the

way. He will never waste our pain. As one of my students remarked, “He is closer during the struggle than the bliss.” In His great love, He will use our times of struggle to help us see Him in new and deeper ways.

Once I made the personal connection between spiritual growth and vocal progress, I communicated my findings to my Christian students. They immediately saw parallels in their own lives. For us, the voice studio has become fertile ground for developing the whole person and the voice through the guidance of the Holy Spirit. This affirming and encouraging environment enhances their ability to grasp and employ challenging technical concepts faster and more completely than instruction alone.

## Psycho-emotional obstacles

When the singer is in the hands of a capable and sensitive teacher and the spirit and soul is in the hands of the Lord, growth is imminent. The work of freeing the person: body, soul, mind and spirit can be set in motion. Good instruction is only the beginning; the student needs to be able to implement it. This is often easier said than done. If a student does not easily apply new instruction, there are often psycho-emotional reasons. It is helpful for the student to understand the reasons for the resistance. For example, a student may present jaw or tongue tension. Any decent voice teacher will work hard to help the student eliminate this inhibiting tension. It distorts the sound, limits the range and ties the student in knots. Yet, despite technical instruction that works for most other students, some will not be able to release the chronic holding pattern. Through prayer, discernment and discussion with the student, the teacher may receive insight that sheds light on deeper, inhibiting issues. Let us look at some specific examples.

**RELEASING CONTROL:** Perhaps the student has trouble generally releasing control. This is common in metropolitan areas, especially in America. The need to manipulate and control life causes a parallel need to manipulate and control the voice. This transfers into a “holding on” to tongue, jaw, neck, throat, breath, etc. If students are open to spiritual development, this problem presents an opportunity to learn about trust in transforming ways.

**OLD LOYALTIES:** Perhaps there was faulty teaching in the past. Often an insecure teacher will poison a young mind by telling them their way is the only way and to beware of anyone who says anything else. Loyalty to this teacher cripples the student from being able to receive from anyone else, even if the new teacher’s instruction will correct the bad habits.

**PARENTAL INFLUENCES:** Another debilitating influence can be family, specifically parents. If parents disapprove of students’ artistic goals, they

may become aggressive singers. When these singers produce sound or publicly perform, the hidden anger, resentment and betrayal stimulate a propensity to overcompensate to prove their worth. Most recently I experienced a case like this at The Crescendo Summer Institute.

### Ministering to the brokenhearted

Often the people who are most bound are the ones you would least expect to be. They become adept at hiding their pain, but God is not deceived and aligns circumstances to bring about their healing. Heloise was a gifted singer and a stunning actress, who moved like an angel in Acting for Opera class. She took instantly to the work I was doing, learning to connect with her colleagues at staggeringly vulnerable levels. She was focused, balanced and serious about her work. I was thrilled to have her in our class, because her quiet confidence in the Lord and in our work encouraged everyone present to trust more, risk more and grow more. I could not wait to stage her Carmen scene later in the week. She was a perfect Carmen and the Don Jose was a director's dream. When we began the staging, however, a very different person appeared on the stage. Gone was my focused, quietly intense student from class and in her place was an aggressive, overacting, over-singing woman. She just could not seem to relax and trust herself or me. By the end of that rehearsal, we had only staged a few minutes of that long scene. I was not sure I would be able to settle her down to get the work from her I knew she was capable of giving. We only had time for two rehearsals and a dress rehearsal. I feared I might have to cut a good part of the work if she did not respond to my directing. I informed her of this, and she was devastated. I prayed for Heloise and for the decision I had to make about cutting some of her scene. The next day, I had lunch with her teacher. She told me Heloise's father did not want her to be a singer. With my understanding of the connection between the voice and emotional healing, I wondered how much of that was related to the "over-performing" I had seen. I negotiated with the administration to have two scene performance nights, which enabled me to do the longer scenes with the more experienced singers. I still had to get through the staging of the Carmen, which to the human eye was not possible. When she came for her second rehearsal, she was despondent. She had lost the desire to perform at all. I asked her and the tenor to sit with me and pray. We talked through the issues she was having with her father. We sought God for direction and He led us through an hour of forgiveness for her father's lack of support and criticism and repentance for believing the lies. By taking authority over lies we destroyed the enemy's emotional and physical hold on her and her voice. We then prayed that God would pour out His blessing on her and her gifts. We asked Him to empower and balance her performing. When the time was over, she was no longer despondent but felt confident, empowered and joyful; ready to freely perform. The next day she was stunning. She was free, powerful, open and vulnerable. She listened and responded to her colleague



in artistically sensitive ways. Her freedom empowered him as well, and their scene took my breath away.

### The awkwardness of the new

When God shows us a new way to live, sing or use our talents, there is often a time of discomfort. Our old ways were unsuccessful, perhaps even sinful, but they were familiar and familiarity breeds comfort. When He shows us His ways, the old no longer satisfies, but the new is not fully known. Often the transition is awkward. Practicing new ideas initially may feel clumsy, even false, yet, this is good spiritual work. We learn to walk through the unfamiliar, acquiring the new trusting in God's direction.

When we realize our accustomed ways do not serve our artistry, the habitual or familiar no longer satisfies us. As we submit to His design and experience a free high note or a release of unnecessary tension, instead of clenching and pushing, we get a glimpse of God's design truly functioning. We are released to act and sing in open vulnerability, which more deeply moves and excites our audience. God faithfully empowers each step and frees us from our bondages as we lean onto Him. We come to know the Truth and the Truth sets us free (John 8:32). We become artists who now depend not on ourselves, but on the Spirit. Our art goes from self-gratifying performance to grace-based sharing. Our hearts are now fixed on our Lord and His gifts flow freely out to the world.

### WORKS CITED

- Linklater, Kristin. *Freeing the Natural Voice*. New York: Drama Publishers, 1976.
- Rodenburg, Patsy. *The Right to Speak*. New York: Routledge Press, 1992.

Practicing new ideas initially may feel clumsy, even false, yet, this is good spiritual work. We learn to walk through the unfamiliar, acquiring the new trusting in God's direction.

# Crescendo Photos November

Am 18. November feierte Lettland seinen 90. Unabhängigkeitstag. Im Dom von Riga fand ein grosser Fernsehgottesdienst in Anwesenheit der höchsten Politiker des Landes statt. Unser Crescendo-Leiter Guntars Pranis leitete den musikalischen Teil. Drei Werke über Psalmtexte (von Rihards Dubra, Eriks Esenvalds und Imants Mezaraups) wurden von 150 Musikern uraufgeführt, darunter von einem grossen überkonfessionellen Chor, einem „Crescendo Kammerorchester“ und von zwei Solisten, die ebenfalls unserer Arbeit in Lettland angehören. Die Bilder stammen von der Generalprobe. Fotos: Ulda Muzikanta



On November 18, Latvia celebrated its 90th independence day. In the Riga Dome a big ceremony took place, transmitted by TV and with the participation of the highest politicians of the country. Our Crescendo leader Guntars Pranis was responsible for the music. Three pieces with Psalm texts (by Rihards Dubra, Eriks Esenvalds und Imants Mezaraups), were performed for the first time by 150 musicians, a big interdenominational choir, a “Crescendo chamber orchestra” and two singers, who also belong to our ministry in Latvia. The pictures were taken by Ulda Muzikanta during the rehearsals.





# ber 2008



From November 27th-30th the Crescendo Institute organized a "Seminar for Creative Adoration" with dance, painting, writing and music workshops. It was open to professional and amateur artists. It was a great experience! The next seminar will take place at the end of January in the castle of Imbshausen, Germany.



Vom 27.-30. November führte das „Crescendo Institut“ ein „Seminar für kreative Anbetung“ mit Workshop-Angeboten zu Tanz, Malerei, Poesie und Musik durch, zu dem nicht-professionelle Leute eingeladen waren. Es wurde ein grosser Erfolg. Das nächste Seminar findet Ende Januar in Deutschland statt.



# “Recreation” a time of re

A lute of Bill Buchanan (made by himself) in a corner of the college chapel in Winchester

*Thanks to the generosity of the Christian Performing Artists' Fellowship ("CPAF", based in the USA), accommodation was made available in the historical town of Winchester (southern England) for musicians from CPAF, "Musicians' Network"(GB) and Crescendo to meet for five days in August. No, not a conference; in fact, a meeting of around 50 musicians, almost without a programme and without any obligation to make music. Trumpet player Julian Poore and his wife Helen did a lot of the local organising and brought in ideas influenced by the Christian community at Lia Gård in Norway. Focussing on the main aim of listening to God, the mornings were kept free for personal meditation on selected Bible passages, with helpful material made available from Lia Gård. The afternoons were completely free, whether for walking, talking, making music, seeing some of the many local tourist attractions or continuing the morning's work. On three evenings, guest speakers from a nearby L'Abri Fellowship (after Francis and Edith Schaeffer) provided wonderfully balancing input from outside the world of professional art.*

*Often we come together for conferences and enjoy two or three days of fully-packed programme; here the emphasis was on taking time and listening. It is interesting that "becoming still" is so difficult in modern life, where mobile phones and e-mails reach us everywhere. We were even so unsure about how participants would react to so much silence that we had an "emergency" service available in the form of someone ready to talk or give advice to anyone who might not be able to stand it! The style of the meditations was slightly "Ignatian" (after Ignatius Loyola, founder of the Jesuits) and often involved trying to identify with persons involved in, or "feel one's way into", the scenes in the Bible passages. Fortunately, there is today no denominational problem with this idea. Each day there were three shared prayer times of about 15 minutes each; it was typical of this time together that most people remained seated in the medieval chapel, in peace and gratitude, after prayers were finished. Music was often spontaneous, whether sight-singing the four-part hymns (which sometimes went amazingly well!) or instrumental music at the beginning or end of prayers.*

*Talking was important in this "quiet week". It was good to have time to get to know such a varied group of musicians (and their families). The talks by our friends from L'Abri also sought to involve us, rather than being one-way streams of information. They touched on typical themes for artists: "Narcissism" – artists can be particularly obsessed with themselves; "Romanti-*

# eine Zeit der Erfrischung freshment “Recrea eine Zeit der Erfrischung

*cism, Cynicism, and other ways of avoiding reality” – why do we see things the way we do?; in “What is Spirituality” there were some refreshing and very “down-to-earth” points to be made about Biblical spirituality.*

*While much of the benefit of the week was at a personal level, there was much experience of being united God’s family in all our differences and, as so often, finding that this kind of “special event” is necessary for strengthening our lives as Christian artists. The three artists’ movements involved have now established contacts which will help in future support and cooperation.*

Dank der Großzügigkeit der „Christian Performing Artists’ Fellowship“ („CPAF“, ansässig in den USA), wurde es möglich, dass sich rund fünfzig Musiker von „CPAF“, „Musicians’ Network“ (UK) und „Crescendo“ für fünf Tage in der historischen Altstadt von Winchester trafen. Nein, es war keine Konferenz, sondern eine *Retraite*. Es gab fast kein Programm und keine musikalischen Erwartungen. Der Trompeter Julian Poore und seine Frau Helen hatten die Organisation vor Ort übernommen und Ideen eingebracht, die von der christlichen Kommunität rund um Lia Gård in Norwegen inspiriert waren. Um auf Gott zu hören, blieben die Vormittage frei für die persönliche stille Zeit mit ausgewählten Bibelversen. Die Nachmittage waren völlig frei für Spaziergänge, Gespräche, Musik, für die Besichtigung von Sehenswürdigkeiten oder die weitere Beschäftigung mit dem morgendlichen Thema. An drei Abenden gaben Gastredner aus der nahe gelegenen „L’Abri Fellowship“ wundervoll ausgeglichene Gedankenanstöße von außerhalb der professionellen Kunstwelt.

Oft kommen wir auf Konferenzen zusammen, um zwei oder drei mit Programm vollgepackte Tage zu genießen. Hier lag der Schwerpunkt auf dem „Sich-Zeit-Nehmen“ und „Hören“. Es ist sehr interessant, dass „Still-Werden“ heutzutage so schwierig ist, wo uns doch Mobiltelefon und E-Mails überall erreichen können. Wir wussten nicht, wie die Teilnehmer auf so viel Stille reagieren würden, so dass wir sogar einen „Notfall-Service“ einrichteten. Das heisst, jemand stand jederzeit zu einem Gespräch zur Verfügung! Der Stil der stillen Zeit war den ignatianischen Exerzitien nachempfunden.

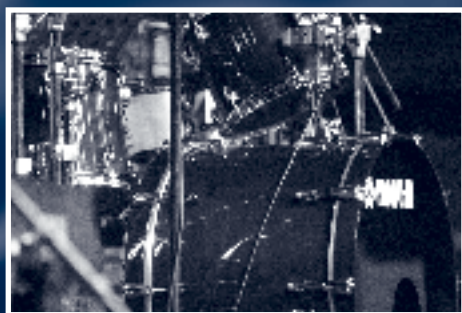
Ignatius von Loyola, der Gründer der Jesuiten, hatte empfohlen, sich immer wieder in eine Person aus einer bestimmten Bibelpassage hinein zu versetzen und mit ihr mitzufühlen. (Glücklicherweise gibt es heute kein konfessionelles Problem mehr damit.) Täglich gab es fünfzehnminütige liturgische Gebetszeiten. Die meisten Teilnehmer blieben nach Ende des Gebets in der mittelalterlichen Kapelle sitzen, erfüllt mit Frieden und Dankbarkeit. Musik floss oft spontan ein, entweder indem man vierstimmige Hymnen anstimmte (ein Blattsingen, das erstaunlich gut gelang!) oder als Instrumentalmusik am Anfang oder Ende eines Gebets.

Die Gespräche waren in dieser „stillen Woche“ sehr wichtig. Es war gut, eine so vielfältige Gruppe von Musikern (und ihre Familien) kennen zu lernen. Die Vorträge unserer Freunde von „L’Abri“ berührten wichtige Themen wie „Narzissmus“, „Romantik, Zynismus, und andere Wege, um aus der Realität zu entkommen“, „Warum sehen wir die Dinge, wie wir sie sehen?“ usw.

Besonders wertvoll war die Erfahrung, dass wir als Familie Gottes eine Einheit waren – in all unserer Unterschiedlichkeit. Wir empfanden, dass es solche „Spezialveranstaltungen“ braucht, um unser Leben als christliche Künstler zu stärken. Die drei christlichen Bewegungen, die beteiligt waren, werden nun künftig miteinander in Tuchfühlung bleiben und da und dort zusammenarbeiten.

# VERANSTALTUNGEN 2009

# EVENTS 2009



**30.1. - 1.2. Seminar für kreative Anbetung  
auf Schloss Imbshausen /D**

**19. - 22.3. International Crescendo  
Staff Conference in Berlin**

**20. - 22.3: International ART PRAYER DAYS**

**27.7. - 10.8. International Crescendo  
Summer Institute of the Arts**

**17. - 20.9. Annual Conference of Crescendo 2009  
in Brasov, Romania**



**For details and more events, please go to [www.crescendo.org](http://www.crescendo.org)  
Informationen über Details und weitere Daten auf [www.crescendo.org](http://www.crescendo.org)**